

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 14 (1988)
Heft: 2

Artikel: Und eine bewegt sich nicht ohne die andere
Autor: Wey, Serena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und eine bewegt sich nicht ohne die andere

Ein Theaterprojekt mit:
Serena Wey
Heini Dalcher
(Regie, Akkordeon)
Christian Huber
(Percussion)

Eine Bearbeitung der Texte von:
Luce Irigaray („Et l'une ne bouge pas sans l'autre“, 1979) und
Rahel Hutmacher („Tochter“, 1983)

Premiere: Kulturwerkstatt Kaserne
(Reithalle), Basel, 12. März 1988
(+13./16./17./18./19. März), 20.30 h.



Zum Projekt:

Als Grundthema steht im Zentrum die gegenseitige Loslösung aus einer Tochter/Mutter, Mutter/Tochterbeziehung; die gegenseitige Persönlichkeitsentwicklung, welche Bedingung für dieselbe ist. Luce Irigaray (Frankreich), eine aktuelle feministische Psychologin, stellt in ihrem Text die Tochter ins Zentrum, welche in ihrem Monolog sehr analytisch die Mutter auffordert, ihre eigene Autonomie zu erkämpfen, welche Voraussetzung für die Individualität der Tochter ist. Rahel Hutmacher (Schweizer Psycholo-

gin) stellt in ihrem Text hingegen die Mutter ins Zentrum, welche auf sehr poetische Art die Entwicklung ihrer Tochter beobachtet und beschreibt und zugleich auch die eigenen Prozesse registriert. Wir möchten mit der Gegenüberstellung dieser gegensätzlichen Texte auch die Komplexität solcher Befreiungsprozesse darstellen. Beide Texte bilden in sich geschlossene Monologe, die wir miteinander konfrontieren: Dazu schaffen wir assoziative Bilder, rituelle Abläufe, die in die Handlung einfließen. Dazu wer-

den die Instrumente Trommel/Akkordeon je einzeln in kurzen Sequenzen den Text gliedern; begleitend oder als „Rahmen-Element“ auftreten. Die Handlungsabläufe werden sehr karg gestaltet – bei Hutmacher in der Sprache einer „Theater-Performance“. Beide Texte sind als szenische Fassung Uraufführungen.

Ab November 1988 planen wir eine Tournée mit dieser Produktion (interessierte VeranstalterInnen können sich melden unter Tel. 061 / 98 57 20).

*Ich bin dir ähnlich, du bist mir ähnlich.
Ich betrachte mich in dir, du betrachtetest
dich in mir. Du bist schon gross, ich bin
noch klein. Aber ich bin aus dir heraus-
gekommen, und jetzt, vor deinen Au-
gen, bin ich eine andere, ein anderes le-
bendiges du. Aber immer abgelenkt,
wendest du dich ab. Flüchtig bestätigst
du dir im Spiegel, dass du noch existi-
erst, und dann wendest du dich. Der
Zeit entsprechend schmückst du dich.
Welcher Zeit? Der Zeit für was? Der
Zeit für wen? Ich möchte, dass du diese
Uhrzeiger zerbrichst und dass du dich
mir zeigst. Und dass du mich ansiehst.
Und dass wir ähnlich sein und verschie-
den sein spielen. Dass du und ich uns
endlos austauschen und dabei jede sie
selbst bleibt. Lebende Spiegel.“*

(Aus: L. Irigaray)

*Mutter, Mutter, ich hab Angst.
Töchterchen, wovor.*

*Mutter, ich will bei dir bleiben. Mutter,
ich will keinen Mann.*

*Töchterchen, du kannst nicht bei mir
bleiben. du bist jetzt kein Kind mehr.*

Mutter, ich will keinen Mann.

*Töchterchen, warum nicht. Sie lieben
dich.*

*Sie lieben mich nicht. Sie legen mir
Schlingen. Sie langten mich mit Netzen.
Sie tasten unter meiner Haut nach mei-
nen Knochen: sie zählen sie. Sie ruhn
an meiner Brust aus, dann schneiden
sie mein Haar ab und verkaufen es.
Nein, sie lieben mich nicht.*

*Töchterchen, sie sind auch freundlich.
Sie legen ein Herz vor dir auf den Bo-
den. Sie halten dich in den Armen und
liegen mit dir im Hag.*

*Nein, Mutter, nein, sie lieben mich
nicht. Sie sagen: Rede; aber sie hören
mir nicht zu. Sie durchschneiden mir
die Stimmbänder, damit man mein
Schreien nicht hört. Sie antworten für
mich, wenn man nicht ruft. Sie lieben
mich nicht.*

*Töchterchen, sie haben ein weiches
Fell: sie wärmen dich nachts. Sie brin-
gen dir zu essen und zu trinken. Sie hal-
ten dich, sie küssen dich, sie liegen mit
dir im Hag.*

*Ach Mutter, ja, sie küssen mich: mit ei-
ner Taubenzunge im Mund.“*

(Aus: R. Hutmacher)

Serena Wey

Ich bin Schauspielerin (Jahrgang
1957, geboren und aufgewachsen in
Olten/SO) und seit 1982 wohnhaft in
Zunzgen, Baselland.

1973-77

Lehrerseminar in Solothurn

1977-80

Schauspielschule Bern

1980/81

Stadttheater Bern

1981/82

freischaffend: Film mit Bruno Moll
„Das ganze Leben“; Musikprojekte
mit Jürg Wyttenbach, Basel; Urs-
Peter Schneider, Bern;
Stückvorträge

1982-86

Stadttheater Basel

1987-

freischaffend (eigene Produktion;
Stückvorträge)

1986

Geburt der Tochter Menga

An eigenen Projekten habe ich fol-
gendes gemacht:

1985 das Programm:

„Ich will dir den Kopf schmücken,
mit Federn roten Bluts“ mit Heini
Dalcher, Käthi Weber, Christian
Huber;

1987 die Collage:

„Um meine Lippen blüht noch jung
der Trotz“
mit Heini Dalcher, Stephanie Grob.

Veranstaltungen

BERN

Vertrauen in Frauen

Kurs in Themenzentriertem Theater
für Frauen

1 Wochenende und 5 Abende in Bern.

Beginn: 13. Mai.

Auskunft:

Cathérine Szudarovits, 031 / 45 58 08

Dorothe Herrmann, 01 / 918 03 07

ZÜRICH

Vergewaltigung – veränderbare Realität!

Interessierte, betroffene und Fach-
Frauen diskutieren und fordern Mass-
nahmen, damit Vergewaltigung eine
veränderbare Realität wird.

12. März 1988, 10-18 Uhr, Quartier-
zentrum Kanzlei, Helvetiaplatz, Zürich
Unkostenbeitrag

Programm kann angefordert werden
bei: Notteléfono Zürich, Postfach 3344,
8031 Zürich, Tel. 01 / 42 46 46

Paulusakademie, Carl-Spitteler-Stras-
se 38, Tel. 01 / 53 34 00

19./20. März

**Zum Selbstverständnis türkischer
Frauen in der Schweiz**

Referate von Türkinnen, Diskussion.

24. März, 20.00 Uhr

**Autorinnenabend mit Saliha Schein-
hardt**, Lesung und Diskussion.

8. April, 20.00 Uhr

**Diskussionsabend mit Luise F. Pusch
über feministische Linguistik**

Über die Grenzen geguggt...

10. Internationales Frauenfilmfestival
in Créteil und Val-de-Marne (Frankreich)
12.-20. März 1988

Programm und Informationen: Bureau
du Festival, Maison des Arts, Place Salva-
dor Allende, 94000 Créteil, France
Tel. (1) - 42 07 38 98

INANA

freies Institut für matriachale Philoso-
phie, Forschung und Lehre e.V. ver-
anstaltet auf der Schwäbischen Alb ih-
re jährliche Tagung vom 12.-15. Mai:

Labyrinth – Pflanzen – Kraftplätze
Lust – Performance – Kunst
im Zeichen der Wolfsmilch
und vom 2.-15. September eine Som-
merzeit:

„Heraia“
Spiele der Hera
Tanz auf dem Atom

Nähere Informationen mit frankier-
tem Rückumschlag anfordern bei:
Inanah, Postfach 40, D-7088 Hüttlingen